**Zeitschrift:** Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

**Band:** 7 (1812)

Heft: 2

**Artikel:** Bemerkungen auf einer Wanderung durch das Vorarlberg

Autor: Amstein, J.G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-378008

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# X.

Bemerkungen auf einer Wanderung durch das Vorarlberg.

Von Dr. J. G. Amstein.

Unf einer Geschäftsreise, die mich im Sommer 1816 durch einige, uns minder bekannte Gegenden des Vorsarlbergs sührte, sammelte ich, so weit die Kürze der Zeit es gestattete, die nachfolgenden Notizen, weil ich besmerkte daß bei vieler Nehnlichkeit der Lage und Verhältsnisse, diese Nachbarschaft uns hie und da ein belehrensdes Beispiel geben könne; besonders der Bregenzerwald. Das Uebrige meiner Nachrichten wird sich nicht unschickslich an die Wanderung durch den Rhätico (N. S. VI. 319 u. s.) anschließen.

\*

Da wo der oberste Theil des Bodensees seine Flusthen an das schon sieiler emporstrebende Gebirge des Vorarlbergs anschlägt, liegt, beschattet von diesen Bersen, die alte Kreisstadt Bregenz\*), welche, vormals

<sup>\*)</sup> Schon Strabo IV fennt die vindelinischen Brigan; tier und ihre Städte (urbes) Campodunum (Kempten) und Brigantium; auch den See (VII).

der Six eines Areis = und Ober = Unts für das Land Borarlberg, jest nur derjenige eines Landgerichts, viele ihrer ehemaligen Vorzüge verloren, und vielleicht eben deswegen ihre Betriebsamkeit auf andere Quellen ge=richtet hat, wie die Urbarmachung einiger Moorge=genden und manche andere Unternehmung zu beweisen scheint. Auch für Verschönerung der Stadt und An=legung einer Promenade an den Usern des Sees ist, troß aller Bedrängnisse der Zeit, noch fürzlich gesorgt worden.

Reinliche Straßen, nette Häuser und eine allents halben bemerkbare Thätigkeit ihrer Bewohner ersreuen hier den Reisenden schon beim ersten Anblick. Leztere beschäftigt besonders der starke Handel mit Holz aus dem Bregenzerwald, das theils als Brennholz, vorzüglich für das Hüttenwesen bei Bregenz verkauft, theils gezimmert oder zu Dachschindeln, Rebpfählen u. dgl. verzarbeitet, längs beiden Usern des Sees bis nach Constanzund Stein am Rhein versührt wird. In eigens dazu erbauten Schoppen vor der Stadt werden Tausende von Rebpfählen verserigt, ausgeschichtet und das Taus

Pomponius Mela neunt diesen nach seinen zwei Theilen Acronius und Venetus. Erst Plinius gibt ihm den rechten Namen Brigantinus, nach der Stadt, welche auch Ptolemäus ansührt. Von hier ging eine Straße nach Arbon und Pfin und dann sowohl nach Vindonissa als nach Vitodurum; eine andre sührte von Augusta über Brigantia nach Chur (Itiner: Antonini).

send (oder 20 Burden) um fl. 12 bis 13 verkauft. Man schäft den jährlichen Verkauf bis 600,000 Pfähle \*), und Joseph Rohrer \*\*) rechnet bloß von diesem Handel jährlich fl. 13,000 Ertrag für die Stadt Bresgens. Durch diese und andere Handelsverhältnisse wird die hiesige Schissahrt auch ziemlich bedeutend; man lasdet hier große Segelschisse (Lädinen) die 110 Juß lang und 14 breit sind und eine Last von 2000 Centnern tragen.

Mehr als Stadtmerkwurdigkeiten den neugierigen Reisenden, belohnt indeffen ben Freund Schoner Matur ein Gang nach dem alten Schloffe Bregen; oder Pfannenberg, eine fleine halbe Stunde von der Stadt. Auf dem Sugel von wo diefe alte Burg bie gange umliegende Gegend beberricht, genießt man eine der herrlichsten Aussichten. Gerade unter unfern Augen, hingegoffen wie ein fleines Meer, ruht der Bobenfee bis in die weitefte Rerne, mo man bei hellem Wetter, Conffang und die Sugel von Sobentwiel erkennen foll. Bu beiben Geiten ichone Geftabe; rechts Bafferburg, Langenargen und Lindau, das wie ein liebliches Giland im See ju fdwimmen fcheint; linke das fruchtbare Thurgan; weiter hinauf Rheinthal mit ungabligen Wohnungen befået, baruber hingelehnt die grunen Sus gel Appengells und noch weiter links jacfige Firften bes fernen Bundens, aus deffen dunkeln Claufen der Rhein

<sup>4)</sup> Hartmann Beschr. bes Bodensees ugog nur 400,000.

<sup>24)</sup> Ueber die Tiroler 1796.

N. Sammi, VII. J. a Heft 1812. ?

in weiten Krummungen daherstromt; endlich unter uns in schwindelnder Tiefe die wohlbewohnte Ebene zwischen Bregenz und dem Rhein. - Go anmuthig jest dies Geland, wie so gang anders vor vierzehn oder funfzehn Jahrhunderten! da starrten undurchdringliche Walder um die Ufer des viel großern Gees, von wilden Sorden durchschwärmt und dem Fremdling nur da juganglich wo alte romifche Rraft eine Strafe hindurch gebrochen hatte \*). Trage malite der Rhein seine Fluthen burch ungeheure Sumpfe \*\*) nach dem See hin; Sumpfe von denen die Spuren in so vielen Riedern bis an den Rug der St. Lugi = Steig noch vorhanden find \*\*\*). Der Pfannenberg murde, wie Schleben v. Rottwent fagt, 1608 mit neuen Pafteien, Porten und Wasserbrunnen versehen (auf dem alten Portal feht 1605). Sein Sugel senkt sich auf der nordlichen Seite in jahem Abstur; und wird hier von ber Bregenger = Ach bespublt. Cudlich reihet er fich, vermittelft einer Pleinen Ginfentung, an die niedern Gebirge welche, d m Ufer des Gees fich annahernd, einen Engpaß, die Bregenger Claus genannt, bilden. Im December 1646 bemachtigte fich ber schwedische General Wrangel Dieser Clause indem er, was niemand für möglich ge= halten, 400 Reuter über das Gebirge sandte. In ei=

<sup>\*)</sup> Ammianus Marcellinus XV.

<sup>\*\*)</sup> Strado VII, daher nennt auch Ammian den Bobens see palus.

<sup>\*\*\*)</sup> Beschreib. der Landschaft nuter St. Luzi & Steig 1616.

ner hand die Pistolen haltend, mit der andern das Pferd nachziehend, gleiteten sie die unwegsame Bahn herab\*) und sielen den Vertheidigern in den Rücken, worauf auch die Stadt und Burg sich ergeben mußten.

Ueber die sehr verheerende Bregenzer = Ach und durch den wohlgebauten Flecken Lauterach \*\*) ge= jangt man in zwei kleinen Stunden nach

Dornbirn.

Rechter Hand bleibt Hard, berühmt durch einen eide genössischen Sieg im Schwabenkriege. Links blickt man zuerst in die Thalenge, durch welche, neben der Bresgenzer 2Uch, die Hauptstraße in den Bregenzerwald führt; dann folgt Maria = Bildstein (Wallfahrtsort), Schwarzach, Haselstauden und endlich Dornbirn. Das Ganze, da diese Ortschaften mit ihren zerstreuten Hösen und Häusern sich an den kleinen Vergrücken lehnen, stellt ein gartenähnliches Amphitheater dar.

Der große landesfürstliche Markslecken Dorn bir n wird von der Dornbirner = oder Fuß = Ach durchsloßen welche, nach ihrem Laufe durch ein 3 Stunden langes, sehr wildes Bergthal, hier aus dem Gebirge hervortritt. Jedes der 4 Viertheile dieser Gemeinde, Niederdorf (das Haupt = oder Kirchdorf) Hatlerdorf, Oberdorf und Haselstauden, hat einen geistlichen und einen welt=

<sup>\*)</sup> Vorarlb. Chronif 1793 Beilage C.

<sup>##)</sup> Dieser Ortsehlt auf der sonst sehr vorzüglichen huber, schen Charte: Provincia Arlbergica, secundum Blas. Hueber — del. J. A. Pfaundler 1783.

lichen Vorsteher, wovon aber jene unter dem Ortspfarrer im Miederdorf, diese unter dem gemeinschaftli= chen Amts = Amman stehen.

Da zu jedem Niertel noch mehrere Rebenorte \*) von 10—30 und mehr Häusern gehören, so steigt die Zahl der Seelen auf 1300 in ungesähr 1100 Häusern. In dem städtisch gebauten Hauptdorf, wo das Landsgerichtshaus und mehrere schöne moderne Häuser steisten, wurde so eben eine Bierbrauerei massiv aus Steisnen, und eine Frohnfeste (Sejängnishaus) aufgesührt; leztere nach einem, wie es schien, nicht menschenseindslichen Plan, von dem hier gebohrnen Baumeister Sigmund Hilby, der als solcher auch in Bunden gearbeitet hat.

Greite gepflasterte Straßen laufen swischen reinlichen Häusern hin, und diese, bis zum ersten Stockwerk gemauert, dann von Holzwerk, erinnern mit ihren Vordächgen unter den Fenstern an das benachbarte Uppenzell. Die große Hauptkirche enthält ein paar Gemälde von dem Dornbirner Rohmberg, nur möchte man den, die Kirche umgebenden Gottesacker, wo sich die Leichen aller Viertheile sammeln, außer das Dorf verlegt wünschen.

Starke, breitschultrige Weibspersonen, das braunliche Gesicht von dem flachen Strobbut beschattet,

<sup>\*)</sup> Mühldorf auf der Huberschen Charte sollte Schmelts hütten — Hollenberg, Heilenberg; Schaninger, Schaninger, Stuber, Stuben — heißen.

saken vor sebem Hause, schrittlings auf Schwungsbanken, um Hanf und Flachs auszuschwingen; froher Muth und rege Thatigkeit leuchteten aus den Gesichtern.

Die vielen meift eigenthumlichen Waldungen bes oben ermahnten, jur Gemeinde Dornbira geborigen Bergthals, gewähren einen farten Sandel mit Soly. Es wird Winters 2 - 3 Stunden weit auf Schlitten berveigeführt, denn auf der Jugach laffen fich nur we= nige und nicht mehr als 6 = Schuh lange Stucke flogen. In Dornbirn auf mancherlei Art als Banbols, Latten e. verarbeitet, geht es auf der Achse nach Lusinau, dann ju Schiff bis Roschach und wird meistens im Canton St. Gallen verfauft. Die Appenzeller bestel= len sich um 600 bis über 2000 Gulden ganze gezim= merte Baufer; man fchafft die bearbeiteten Solger, genau numerirt über ben Rhein und ichlagt fie jenfeits auf. Auch Rinde, Rohlen u. f. w. werden hier gu beträchtlichen Handels = Artikeln, man rechnet bloß den jährlichen Verkauf an Tannenrinde nach der Schweiz auf fl. 3000, den Werth aller ausgeführten Holzgat= tungen auf fl. 15,000, \*) und die Zahl der Holzhands ler auf 15 - 20. Konnte vormals das Baum woll es fpinnen dieser Gemeinde jährlich fl. 60,000 eintra= gen und noch im Jahr 1796, 600 Weber hier be= schäftigen, jo hat es nun fast ganglich aufgehort, seit= dem Destreich die Einfuhr dieser Fabriface verboten

<sup>\*)</sup> Diese so wie die folgenden Angaben aus fehr achs tungswerther und zuverläßiger Quelle.

bat und dem handel überhaupt so schwere Fesseln angelegt werden. Bielleicht belebt die Betriebfamfeit ei= ner Gefellschaft, Die fich eine Dafchine jum Glach &= fpinnen (wenn ich nicht irre, durch einen Montafuner erfunden) verfertigen ließ, aufs neue den Rladis= bau, mit beffen Gespinnft ichon in altern Zeiten ein starker Handel nach der Schweiz getrieben murde. Gegenwartig gablt man in Dornbirn noch ungefahr 7 Strumpfweber, 1 Uhrenmacher, 1 Goldschmied 2c. Von Gegenden welche ftarke Viehzucht treiben umgeben und felbst nicht ohne betrachtlichen Diebstand, balt Dornbirn, außer einigen kleinern, jahrlich 3 große Wiehmarkte\*); mehr als Einmal wurden icon auf einem solchen über 2000 Stuck Dieh, meist nach der Schweis, verkauft. Die fehr ausgedehnten Alven dieser Gemeinde, jum Theil 10 und mehr Stunden entfernt auf fremdem Boden liegend, find gemeinschaft= lich und ber magern Sennerei gewidmet. Der Ertrag wird für jeden Wiehbesiger nach dem gewogenen Milch= quantum bestimmt, das seine Rube an drei Tagen ga= ben. Die erste Abwägung geschieht & Tage nach der Alpfahrt, die zweite um die Mitte, die dritte gegen Ende der Alpzeit und swar immer durch drei, von den Viehbesigern gewählte, unparteissche, beeidigte Bon der übrigen hiefigen Landwirthschaft fuhre ich nur noch an, daß die Guter fett gehalten und fleißig bearbeitet, viel mit turfisch Rorn, mit Sanf nur fur den eigenen Gebrauch bepflangt und auf

<sup>\*)</sup> Der erste Dienst. nach Mathai, die zwei folgenden ie 14 Tage später.

den fetten Wiesen die Heinzen in Anwendung gebracht sind. Vieles Ried von sumpfigen Gegenden wird verkauft.

Der Sinn für das Schöne, der sich hier schon in äußerer Reinlichkeit ausspricht, veredelt sich nicht selten bis zum höhern Kunstsinn. So lebt von jenem Joh. Rohmberg, dessen Semälde ich oben erwähnt habe, ein Sohn, Joseph Anton, dessen entschiedenes Ta-lent für Malerei sich in der Maler = Akademie zu Münschen bereits ausgezeichnet hat \*), und die schönsten Früchte erwarten läßt. Noch verdient Franz Joseph Spiegel von Dornbirn, als Bildhauer und Stuczadorer genannt zu werden.

Auf einem wenig besuchten Wege wenden wir uns jest östlich gegen das Gebirge. Im Oberdorfe sührt er uns an einem sast verfallenen Schlosse vorbei welches von einer Linie der Grasen von Ems 1465 erbaut, und nach seiner Zerstörung im Schwabenkrieg, 1502 erneuert wurde; 1560 siel es, durch Absterben dieser Linie, an den Hauptstamm der Grasen v. Hozhenems (Schlehen). Erst 1769 löste sich die Gemeinzde Dornbirn mit ungesehr st. 60,000 von den Rechzten dieser Familie auf große Zehnten, Kirchensak, Jagdbarkeit und viele Leibeigene. In der 1467 erzbauten Kapelle beim Schloß wurden einige Grasen von Ems begraben \*\*).

<sup>\*)</sup> S. Allgem. Zeitung 1811.

<sup>\*\*,</sup> Ueber Mühlibach, einem Nebenort von Dornbirn, fiehen noch Ueberrefte der Burg welche Mitter Ulrich v. Ems 1318 von Joh. v. Sigberg erkaufte.

Gleich am Dorf beginnt man zu steigen und kommt an einigen, niedlich im dickicht von Obsibäumen versteckten "Eindden" vorbei — denn so nennt man hier einzelne, zu 2 oder 3 beisammen stehende Häuser. In dieser Segend liegt zu Rehlegg ein Schweselband, oft von Bregenzerwäldern und Schweizern bezucht. In einer Stunde von Dornbirn hatten wir die Jöhe des Bergs Loosen erreicht, und hier verschwand uns hinter einem Walde die bisher oft genossene herrliche Aussicht auf den See. Dieser Berg gehört zu der Nebenkette welche, im Süden von der größern Sonnenbergischen abgehend, Ems und Dornbirn vom Bregenzerwalde trennt. Auf seinem Kamme bemerkt gewiß seder Geologe die sehr aussallende Scheidung der Nagelsluh = von der Kalksteinspermation.

Uns führte dieser Uebergang bald auf Bregenzers wälder = Sebiet und zu einem neuen, unerwarteten Un= blick, denn katt des Grauens sinstrer Wälder, wie der Name es allenfalls besürchten ließe, wird man grünende Thalgründe gewahr, dicht mit Wohnungen beseit. Es zeigt sich gleichsam das Miniaturbild eines größern Bergslandes, denn die Bergrücken sind nieder, die Thäler lurz und enge, aber desto zahlreicher, so daß ich von meisnem Standpuncte aus in drei bis vier derselben sehen und sie zum Theil bis an ihren Ursprung verfolgen konnte.

Gerne eilten wir an dem Denkmal eines auf dies sem Berggrath erfrornen Unglücklichen vorbei, durch schone Such = und Abornwäldchen und dann durch Maisensäffe hinunter nach

# Ed warzenberg

welches wir in 4 starken Stunden von Dornbirn erreichten. Es gehört schon jum innern Bregenzerwalde und wiewohl es noch nicht gang in der Tiefe des Thale, auch um vieles hober liegt als Bregeng, fo werden hier boch etwas Aepfel = und Birnbaume und noch mehr Ririden gezogen; an Getreide nur Gerfte und Saber. Die reinlichen, meift holzernen Saufer verrathen einen gewiffen Wohlftand und find nach den Bedurfniffen milber Gegenden eingerichtet. Die Liebe ju bunten Karben ift vorherrichend. Gerne bemalt man das haus roth, die Fenfterladen grun und laft es an mancherlei Bergierungen in Farben nicht mangeln. Inwendig finden wir, da hier fast jeder Hausvater ein Schreiner ift, prunkvolle Schranfe, auch ein Altarchen mit bunten, in Gils ber = und Goldfolie glanzenden Beiligenbildern. Die febr wird man jevoch überrascht, in einer dieser nies bern Bauernstuben die Bande mit Aupferstichen nach Angelica Raufmann behangen ju feben! - Diefe bescheibene Wohnung war das väterliche haus der berubmten Malerin und die Aupferstiche hat sie ihren reich beschenkten Bermandten vaterlicher Seite vermacht. Doch eilen wir in die kleine Kirche! hier schmuckt ben Hauptalter ein Gemalde bas die Runftlerin mit befonbrer Liebe verfertigt und ihrer Gemeinde geweiht hat. In der Seitenwand linker hand spricht eine wohlges meinte Inschrift in ichwarzem Marmor von ihrem Ruhme : 

Personal agreement and the second agreement

### D. O. M.

Der edlen am 5 Novemb. 1807 im 66 Jahr ihres Alters in Rom gestorbenen Frau Angelika Kaufmann, der ersten in der Mahlerkunst, der großen Wohlthæterin der Armen und Kirche zu Schwarzenberg, der Zierde ihres Vaterlands, zum steten Andenken von ihren Freunden und Erben dankvollst gewiedmet den 12 Jun. 1809.

Sie war als Mensch, als Christ, als Künstler groß auf Erden;

Wilst du hier u. dort dir und andern nüzlich werden,

Wie Sie Ehre, Ruhm, Reichthum, Ruh, Vergnügen haben,

Schætze Tugend, benutz Talent, des Schöpfers Gaben.

Das Gemälde selbst stellt Maria, die Mutter Sottes, in ihrer himmlischen Glorie vor, gekrönt von der h. Dreifaltigkeit; sie schwebt empor, das verklärte Gessicht voll überirdischer Milde; unten zwei Engel die der Verherrlichten mit frommen Blicken folgen. 1802 End Septembers kam das Bild in Schwarzenberg an, und da am St. Michaelstag ein Sohn des Landammanns seine erste Resse lesen sollte, so verband man beide Feierlichkeiten. Der Zulauf des Volks war so groß, daß man auf dem Platze vor der Kirche einen Altar errichsten mußte, auf welchem das Gemälde aufgestellt wurs de. Ein Seistlicher ermahnte das Volk für die gute Landsmänninzu beten, worauf es in laute Segenswünsche sür dieselbe ausbrach. Abends trug man processionsweise

das Gemälde in die Rirche. — Angelica vergoß Freudenthränen, als sie die Beschreibung dieser Feier las \*).

Billig mochte man den denkenden Runftler fras gen: ift aus Angelicas Werken, aus ber Art wie fie nach dem Ideale ftrebte, ju erfennen bag das fruh ein= gesogene Bild dieser einfach = lieblichen Ratur ihrer Beimat, das Talent in ihr geweckt oder ibm feine Richtung gegeben habe? — Sie verlebte wirklich einige Jugendjahre in Schwarzenberg und diese gehörten un= ter die angenehmsten Erinnerungen ihres Alters; übri= gens aber war sie eine halbe Bundnerin, denn als ihr Nater, Joh. Joseph Raufmann, wegen einer Ma= lerarbeit für den Fürstbischof nach Chur berufen war, so heirathete er Cleophea, die Tochter des Bartholo= maus Lug und der Judith de Canobia von Chur, und hier wurde Angelica (beren Mutter jur katholis schen Religion übergieng) geboren, 1741 30 Det. Auch nachher hielt sie sich zu verschiedenenmalen in Blinden auf, jog die Aufmerkfamkeit der Gebilbeten auf sich und genoß ihren Umgang. Ungefähr in ihrem isten Jahr arbeitete fie, gemeinschaftlich mit ihrem Water, ju Claven, und besorgte schon das Malen der Clesichter, während der Bater bescheiden bei der Dra= perie fteben blieb. Im Galis = Tagfteinischen Saufe da= felbst portratierte fie den Brn. Vicar Unton v. G. T. nebst deffen Gemablin und verfertigte, nach eigner Com= position, drei Thur = Stude 1) einen Frauenzimmer =

<sup>\*)</sup> S. G. G. de Rossi vita di Angelica Kauffmann. Firenze 1810.

Bisiten = Empfang, 2) eine Scene aus einer Opera busta, 3) einen damals bekannten komischen Bettler, Petro negro, mit dem ihm muthwillig nachschwärmens den Jugend = Troß. Im sogenannten alten Salischen Gebäude zu Chur sindet sich von ihrer Hand, aber ver= muthlich aus spätern Zeiten, ein Porträt des Hrn. Bundspräsidenten Anton v. Salis und zu Marschlins ihr mehr stizziertes als vollendetes Selbst = Porträt.

Von Schwarzenberg führte und der Weg südlich ins Thal hinab, an der hohen Bersbucher Brücke vorbei und durch eine enge Clause auswärts, zwischen düstrer Waldung und Rüsen = Schutt, in ein lieblich ausgebreitetes Thal, wo wir Reit i mit seinem ursalten Thurm rechts ließen und uns nach

### Bezan

wandten. Etwa 2 Stunden von Schwarzenberg entsfernt, liegt es ungefähr in der Mitte des hintern Bresgenzerwaldes, ist eines der größern Dörser desselben, zugleich Six des Landgerichts, und kann uns zur Normaller übrigen dienen, denn der vordre Bregenzerwald, als der weit kleinere Theil, kommt weniger in Bestrachtung. Hier treten die aus Süden und Osten berziehenden Bergketten schon näher zusammen und verenzgen das Thal, auch erhebt sich hie und da eine schrofssere Spike, wie der Winterskauden Ramm gerade ob Bezau. Je weiter man sodann gegen Süden die Uch und ihre zwei Hauptarme (die eigentliche Uch und den Mellenbach) verfolgt, desto enger und wilder werden die Thäler, desto höher gelegen und seltener die zuvor häusigen Dörser.

In Began, welches icon betrachtlich hober liege als Schwarzenberg, wachst, fatt der Rirschen, spars fam die unschmackhafte, wilde Pflaume (Rrieche, Prunus insiticia). Nackt fteben die Baufer auf einer grus nen Klache, ein derber, holzerner Zaun umschließt bie menigen Gartengemufe. Etwas Saber = und Rartoffel= felder geben eine beliebte Nahrung. In fcmalen Streis fen durchschneidet ber Lein mit blaulicher Bluthe das Grun ber Matten und beschäftigt die weiblichen Sande im langen Winter. " Ein wildt Gelendt (fagt Gebaft. Munster 1578) jedoch von der Viele des Volcks wohl gepflangt, hat ichon fart und vil Bolck, das rauch lebe und gleichwol nit arm ift. " Diefer wirklich auffallens de Wohlstand, den man hier im Durchschnitt antrifft, ift eine Folge der ftrengen Sitten und bochft einfachen Lebensart wodurch der Bregengerwalder fich unabhangia gu machen weiß, mabrend er feineswegs die Ausbildung feiner vielfachen Beiftes = Unlagen verfaumt. Raffee ift ihm fast unbekannt, er trinkt febr wenig Wein unb entbehrt fogar meiftens das Brod, wovon jedoch eine Art and haber gebacken wird. Milchproducte find die gewöhnlichste Rahrung samt einer Art Saferbrei (auch ber alten Deutschen Speise). Milch jum täglichen Bebarf geben ihm feine vielen Ziegen; Bienenhonig wurt die Butter, und will man fich gutlich thun, fo befeuert ein Glaschen Rirschengeift das immer lebhaft geführte Bejprach. Gine efelhafte Lederei ber Manneperfonen foll es jenn Tabak zu kanen \*).

<sup>\*)</sup> Borarlb. Chronif S. go.

Haus und Stall befinden sich unter Einem Dach, nur durch eine offene Flur geschieden. In beisen herrscht Reinlichkeit. Vergebens greift man an der Stubenthure nach dem Schloß; dasjeuige an der Hausthure genügt für alles.

Meistens besorgt das weibliche Geschlecht die wes nigen Necker (sie werden, soviel ich weiß, nur mit der Hacke umgewandt) und vst sieht man es mit den Männern um die Wette mähen.

Weit der größere Theil der Thalflache bleibt dem Grasnuchse bestimmt und wird forgfältig gedüngt, bin= gegen felten bemäffert, weil man davon ein minder nahrhaftes Autter zu erhalten glaubt. Der eigentliche Reichthum diefes Landes find aber die grasreichen, bis auf den oberften Gipfel (nur felten erblickt man kable Kelfen) mit Maiensaffen, Weiden und Alpen bedeckten Berge, die dem Thale fast feine Flache übrig laffen. hier bringt der Bregenzerwalder den größern Theil der schneelosen Jahrszeit zu. Von den untern Maiensaffen giebt er in die hohern, aus diesen in die Alpen, und feine Familie folgt ihm nach. "Mit Anbruch des Fruh= lings gehen bie Bewohner eines ganzen Thaldorfs, gleich fleinen Domadenftammen, in die niedern Ulpen. Der Familienvater Schleppt mit einem Leitseil ein Packpferd, bas ju beiden Geiten einen aus Beiden geflochtenen Rorb tragt, in welchem Bettjeng und unmundige Rin= ber ftecken. Die Mutter trippelt mit bem fleinen Rna= ben langfam hinterher. Gie umgeben die Tochter, welthe ihre Gestelle jum Sticken tragen. Ihnen folgen die Magde mit den Schweizerradern und hafpeln und die

Anechte mit dem Milchkeffel, dem Rafebrecher, den Bie= nenftocken u. f. to. In einer halben Stunde erreicht alles diefe Borberge, die febr frube ihre Schneerinde abwerfen und Maienfaffe beißen. Um Rilianstage aber (8 Jul.) gieben die Mannsleute (manchmal auch die gange Familie) in die hobern Alpen. Der oberfte Genn führt mit einer altern Ruh ben Bug und der Bufenn schließt ihn mit einer Menge fleinern Diehs \*). Die meiften, aber fleinern, Allpen find eigenthumlich ; dann macht der hausvater den Genn, der alteste Gohn den Zusenn, die übrigen Kinder find hirten. hat die Alp mehrere Theilnehmer, so wird einer als Genn bestellt mit Lohn von fl. 12-14; denn erften Sirten rechnet man fl. 9-10 u. f. w. Die großern Alpen find ge= meinschaftlich und fassen 100-500 Ruhweiden, so daß ein solches Recht in einer Kuhalp fl. 50-100, in einer Galt = Allp oder auf einem hohen Berg fl. 30-10, in einem Maienfaß aber 20 - 40 werth geschäft wird, eine Kuhwinterung hingegen ungefähr fl. soo. In den jahm= sten Alpen bleibt man etwa is, in den wilden etwa 10 Wochen. Die Mitteljahl der zweimal gewogenen Milch (8 Tage nach der Alpfahrt und nach Jacobi) bestimmt den Molken = Untheil jedes Eigenthumers. Ein oder zwei Alpmeifter fuhren die Aufficht und fehr felten er= eignen fich Streitigfeiten über ihre Verwaltung.

Solcher großer Alpen nannte man mir an 20, und die, auch hierin sehr exacte, Hubersche Charte bezeichs net, außer vielen nichtgenannten, etwa 90 Alpen, oder

<sup>\*)</sup> Nohrer a. a. D. S. 25.

Alphütten namentlich, alle im Bregenzerwalde, b. i. in einem Bezirf von 8 Stunden gange und bochftens ; Breite. Dies Geland fann mithin weit mehr Bieh fommern, als wintern, daher werden alle Krub= fahr etwa 1000 Stucke aus dem fogenannten Sberland (Reldfird), Pludenz 20.) angefauft und andere aus benachbarten Gegenden in Gommerung genommen, fo daß der Bregenzerwälder, für 10-15 Wochen Rugung einer Rub fl. 3 — 14 Miethe bezahlt. Im herbst ver= kauft man hierauf wieber vieles Bieh (meiftens nach ber Schweig); nach Ginigen ben Drittel bes gangen Wiehstands, nach Andern aber soviel daß 2000 Stücke weniger gewintert als gefommert werden. Sandelevortheile bestimmen den Bregenzermalder nur auf fetten Ras ju fennen. Diefes Hauptbro= duct hat zwar, des schlechten Eurses und der hoben Mauth wegen, keinen so starken Abgang mehr nach Wien \*) wie vor Zeiten, sondern geht eher nach Mun= chen, Strafburg und etwas nach Murnberg; dennoch versicherte man mich, daß noch 1811 wenigstens coo Centner Molfen aus Borarlberg nach Wien verkauft worden sepen und das man von Neufahr bis Jacobi einen wöchentlichen Verkauf von 30 Centuer fetten Rafes and Gregenzerwald rechnen könne. Vormals wure den ju Bregenz aus dem Vorarlberg wöchentlich 100 Centner Molken verkauft, jest kaum 10-15; der Absat nach Deutschland hat sich auch um ein Beträcht= liches vermindert, feitdem der Rleebau bafelbft allge-

Dafelbft soll er, wie Rohrer erzählt, unter dem Namen des Schweizerkafes verzehrt werden.

meiner geworden. Die Butter geht nach Innsbruck und Destreich. Wenn aber von Molken überhaupt die Rede ist, so versieht man in Bregenz immer 2 Theile Käs und 1 Theil Butter darunter \*). Der Eentsner leicht Sewicht galt 1811 in den Alpen den geswohnlichen Mittelpreis von fl. 11 (1 Ldr.) — manchmalkosste er schon bis fl. 18. In Bregenz steigt der Etr. schwer Sewicht auf fl. 20. Ueber den Ertrag mögen uns zwei eigenthümliche Alpen, die ich besucht habe, einigen Ausschluß geben. Die wildere derselben (Stong) lieserte 1810 in 10 Wochen von 43 Kühen 36 Centsner, die zahmere (Sattel) 1809 von 30 Kühen in etwas längerer Zeit, 47 Etr. setten Käs.

Bregenzerwälder, die man Säumer nennt, kaus fen die Molken in den Alpen, oft für fl. 4—5000 in einem Jahr, und handeln damit. Unter diesen Großs händlern (man nannte mir deren sechs) soll mancher jährlich 500 Etr. Butter nach Innsbruck liesern und wohl an fl. 100,000 jährlich im Handel verkehren.

Ein angenehmer Anblick sind die reinlichen, oft gemanerten Sennhütten in den Alpen des Bregenzerwalds. Ihr Dach, sauber mit kleinen Schindeln gedeckt, schirmt zugleich den weiten Naum wo die Kühe gemolken und bei schlechtem Wetter untergebracht werden. Dadurch erhält das Sanze einen Anschein von

<sup>\*)</sup> Im Bregenzerwald wurde mir nur 3 Pf. Butter auf 1 Etr. Molfen angegeben.

n. Samml. VII. J. 2 heft 1812.

Größe, der in so öder Gegend desto auffallender ist. Dem Fremdling stellt der Senn herrliche Milch in reisnem, hölzernem Becken vor, und jeigt ihm gerne im Keller die Menge der aneinander gereiheten großen Kase.

Um die Mitte Septembers verläßt man die Alp und zicht entweder ins Maiensäß oder auf die Viehe märkt e nach Dornbirn, Schwarzenberg (18 Sept.). und Egg (16 Sept.) Lezterer ist mehr ein Pferdemarkt, aber die Bregenzerwälder sommern in ihren Sakt - Alpen auch viele, im Frühjahr angekaufte Pferde. Auf allen 3 Märkten möchten wohl jährlich 4—5000 Stück Nieh (allganisches und andres mit eingerechnet) verkauft werden.

Die Bewohner des Bregenzerwalds haben geringere Rachzucht an jungem Vieh als ihre Nachbarn in Montasun, Tannberg, Mittelberg zc. weil sie die Molzken vortheilhafter verkausen und ihre 5—6 wöchigen Kälber an die Fleischer von Rheinegg und St. Gallen um einen Preis (fl. 14—15) absehen können, der nicht verhältnismäßig steigen würde wenn sie dieselben noch ein Jahr länger behielten; dennoch verkausen sie jährzlich auch 3—400 junge Stiere nach Lauis.

Im Durchschnitt rechnet man von einer Auh Winsters 100 Pfd. Hutter, Sommers 100 Pfd. Molken; susammen, das Ralb mitgerechnet, den Werth von fl. 44, oder wenn das Capital der Ruh und ihres Conssums fl. 700 ist, mehr als 6 proct. Ich gebe übrisgens diese und andre Zahlen nur für das was sie sind,

Aussagen sachkundiger Bregenzerwälder, deren Richtigs feit ich freilich nicht prufen konnte.

Der Holzhandel ist geringer als ehedem, weil man die Wälder zu wenig geschont hat; hieraus sieht man auch daß keine Waldung ewig ist, wie Schlehen von Rottweyl glaubte, und wie so viele Bündner nuch zu glauben scheinen. Doch sollen sährlich, ohne das harte Holz, etwa 1000 Tannenstämme im Bregenzerwald sür die Aussuhr gesällt werden, und wenn der Anskaufpreis im Walde sür 100 Stück etwa fl. 25 ist, so steigt er in Bregenz gegen 100; den Holzhändler soll ein Stück, das um 16 kr. angekaust wurde, bis Bregenz gesührt, 42 kr. kommen. Im vordern Bregenz zerwalde wird auch viele Küttner = (Rüser =) Arbeit versertigt, Winters aus Schlitten nach Bregenz gesührt und dann längs dem See, bis nach Schashausen verkaust.

Folgen wir noch dem Bregenzerwälder ins Innere seiner Wohnung, in den Kreis seiner häuslichen Bestriebsamkeit! — Es scheint in der That, er könne keinem Augenblick mußig zubringen. Kaum von der Heerde zurückgekehrt, vertauscht der junge Senn oft den Melkseimer mit dem Spinnrade und an dem Stickrahmen entspinnen sich unter den Händen der Aelplerin die seinsten Mousselin = Stickereien, deren Vorstresslichkeit man daraus beurtheilen kann, daß sie (wie Rohrer meldet) von Schweizer = Handelsleuten als Schweizersabricate weiter verkauft werden.

Uns den Zeiten des blühenden Banmwollens Gewerbs nennt uns Rohrer II Handelshäuser welche sährlich wenigstens 30,000 Stücke Rammertuch und Monsseline aus dem Bregenzerwald und Vorarlberg nach Wien versandten. Jezt ist nicht nur dieser Erwerb sozusagen ganz vernichtet, sondern die Stickerei geräthgleichfalls ine Stocken; ich habe gehört daß die Fasbrikation von Seiden atten einigermaßen an ihre Stelle trete. Auch beschäftigt zu Egg (im vordern Bregenszerwald) die Manchester zu Egg (im vordern Bregenzerwald) die Manchester zu Bebstühle und soll wezgen ihrer, durchs Wasser getriebenen Maschinerie ses henswürdig senn.

Unerachtet aber an dieser bienenmäßigen Industrie des Bregenzerwaldes alles, sugar das 10 jährige Mädschen Theil nimmt \*), so treibt dennoch die Dürftigkeit des Landes und übergroße Bevölkerung, iährlich eine große Zahl zur Aus wanderung auf Erwerb ins Ausland. Sinige derselben kehren mit ihrem Gewinn jährlich in die Heimath zurück, andere bleiben mehrere Jahre abswesend, und nur wenige lassen sich auf Zeit = Lebens auswärts nieder; man will rechnen daß diese Wandesrungen jährlich wenigstens st. 10,000 in den Bregenszerwald bringen.

Der Auswanderer dieser Landschaft unterscheidet sich jedoch in zwei Puncten sehr rühmlich vom manchen

<sup>\*)</sup> Ich fand roe und reejahrige Madchen am Stidrahe men beschäftigt.

andern, darin nämlich, daß er ohne Nachtheil für die Industrie und Landcultur seiner Heimat, und nur in Mus bung nuglicher, vieler Beredlung fabiger Ge= werbe, das Unsland befucht. Er reist als Maurer, Steinmet, Zimmermann, Stuccadorer, Bildhauer, Baumeifter, Maler ic. und nicht gerne bleibt er in Diesen Beschäftigungen beim Mittelmäßigen stehen, so daß nicht leicht eine Gegend von ähnlicher Große fich mit Bregenzerwald in der Menge geschickter Arbeiter wird meffen konnen. In Bunden fennt man binlanglich Die Geschicklichkeit ihrer Zimmerleute und Baumeifter, bezieht auch viele Mobilien von da. Dennoch mogen bier noch die Namen einiger ausgezeichneten oder er= finderischen Arbeiter steben: Balentin Schmit aus Bregenzerwald, nelder auch am Churer Rathhaus (deffen Dachftuhl beruhmt, ift) und an ber Albrucke bei Feldfirch gearbeitet hatte, übernahm es, eine 8 Schub breite Brucke (famt Gelander und Thor) fur Fußgang ger und Saumpferde, vom Dorfe Balens an der offlichen Beramand hin, bis ins Pfaverferbat ju bauen, wohin man vorher, denn es ffand damals 24 Klafter (à 7 Fuß) vom jegigen Plate entfernt, vom Berg am Rugli auf Leitern und an Seilen hinabsteigen mußte; 1544 End Mai war das Werk fertig. Dafür befam er fl. 598 und Rleidung \*). Joh. Natterer,

<sup>\*)</sup> S. Gerold Suiter Annal. fabar. MS. Erft 1630 wurde auf den Nath des 60: sährigen Nelplere Iodoc. Mader, die Leitung der Pfäverserquelle nach dem seligen Plat des Badhauses unternommen durch den Zimmermeister Joh. Zeller aus dem

dern von ebenda und von Dornbirn, die erste Fortisseation in Pleß (jest Josephsstadt) auf. \*) Moose brucker von Schoppernau, als Baumeister und Stuczedvorer in der Schweiz sehr bekannt, übernimmt Acscorde auf st. 30—40,000 und hat mehrere Kirchen, auch den neuen Hochaltar in der Stiftskirche zu St. Gallen aufgeführt. Freiburg in der Schweiz besit den Baumeister Joh. Geo. Mester aus Bregenzerwald, und Innsbruck einen geschickten Wasserbaumeister, Fink, von ebenda, welcher eine dortige Brücke erbaut baben soll. Endlich könnte noch Franz Feßler von Bregenz, Erbauer der Kirche in Utwyl, hieher gerechenet werden.

Der Bregenzerwälder J. Schmid zu Nion hat sich durch Betriebsamkeit und großen Verlag in englisichem Steingut bekannt gemacht. Johann Joseph und Anton Kaufmann (Vater und Oheim der Angelica) waren erträgliche Maler. Moosbrucker, aus der Au im Bregenzerwalde gebürtig, ein beliebter Miniasturmaler, hält sich zu Constanz auf; man rühmt die Malereien des Dilettanten Elmreich, und bei meis wem Wirthe zu Bezausahich einige Gemälde seines, noch in der Lehre begriffenen Verwandten, die ich so gut hier nicht erwartet hätte. Als Bildhauer nannte man mir

Milgau, um ff. 1000, und war in 5 Monaten, 19 Mai 1630 fertig, so daß 15 Jul. der Grundstein aum Badhaus gelegt werden kounte. (Ibid.)

<sup>\*)</sup> Mohrer 6. 65.

Joseph Greißig von Bejau, Marmorfchleifer, der fich viele Jahre in Frankreich, namentlich in Paris aushielt, Berfertiger jenes Denkmals der Angelica, Joseph Ritter von Schwarzenberg, der feine Runft nicht mehr ausübt, und Zaver Zaiwel von Bregens. Um wie vieles tonnte aber ein des Landes und der Runftgeschichte Erfahrener dies Bergeichniß vermehren! Wollten wir noch die gang benachbarten Gegenden bingunehmen, fo finden wir Sauber, Profeffor der zweiten Claffe in der Munchner - Academie, unweit Immenftadt geburtig ; den verftorbenen Boor, Director eben diefer Academie, als Bildhauer berühmt, aus der Begend von Buefen u. a. m. Ja ber Runfttrieb ist unter diesem Bergvolke so einheimisch geworden, daß man mit Recht von ihm fagen kann, wie Robrer von den Tirolern überhanpt : "jede Gennhutte beinahe begt in ihrem Schatten einen mehr oder weniger geschickten Mechanifer. "- Joseph Megler aus Bregenzerwald verfertigt mit vielem Geschick Saspel und andere mechanische Gerathschaften; bei ber Egg hat ein Buttner dies handwerk gan; von fich felbst er-Irnt und Thomas von der Tannen, ein Bauer der feinen Schulunterricht genoß, feit durch feine Fertig= feit im Berechnen schwerer Anfgaben in Erstaunen. Mit Vergnugen fab ich ein etwa 8 = jabriges Dadochen in feiner Alphatte boch auf dem Bergkamm swischen Bregengermald und Connenberg, beschäftigt aus einer weichen Steinmaffe ein niedliches Rlofter famt Rirche und Bubehor, in febr fleinen Berhaltniffen, boch gang fenntlich , auszuschneiden.

Seit wenigen Jahren, bei immer abnehmenden Nahrungsquellen, fangen auch jährlich einige Kinder an auszuwandern, wie im benachbarten Montasun. Der Vater des in Alegypten umgekommenen franz. Generals Kleber war auch ein (vermuthlich ausgewanderter) Bregenzerwälder.

Die Bewohner des Bregenzerwalds, entfernt von dem nüchternen Phlegma andrer Bergvölker, scheinen sich an Lebhaftigkeit des Seistes eher den Appenzellern zu nähern; ihr, nach Thätigkeit strebender Sinn neigt sich nicht leicht zur Schwärmerei! Unerachtet der viezlen Reisenden, sind Biederkeit und altdeutsche Treue dier nicht selten\*). Mit Eigenfinn bewacht der Brezgenzerwälder die von den Voreltern angeerbten Sitten und Meinungen und bequemt sich nur mit Mühe zu dem Neuen. Ein National = Sprüchwort sagt von dem Egzger was vermuthlich noch allgemeiner past:

Der Egger schlägt ans Herz, schwürt einen Gott, "Und gehet weder wist noch hott." (d. i. weder links noch rechts).

Gegen Aremde äußern fie Anfangs etwas Miftrau= en und Zurückhaltung, bald aber, wenn man ihnen

<sup>\*)</sup> Mohrer erzählt den 1793 zwischen zwei Bregenzers wälder Bauern heftig geführten Streit über 30 Federthaler, die der Känfer bei einem Schmalzhans del, seinem Verkäuser schuldig zu senn, dieser aber seine gebührende Bezahlung schon empfangen zu has den behauptete. Das Gericht sprach, mit allgemeisner Zufriedenheit, das die Summe den Armen gezgeben werde.

mit Offenheit entgegen kommt, geht dies in Zutraus lichkeit über.

Das weibliche Gefchlecht zeigt tebhaften Wit, eber feine Gesichteguge und weiße Saut (vermuthlich bie Folgen der im Gangen mehr figenden Lebensart) und weiß fich, trot feiner fonderbaren, unvortheilhaften Rleidung, flink zu bewegen. Gie besteht aus einem febr boch geschnittenen, unten furgen, dicht gefalteten schwarzen Rock (Commere von glanzender schwarzer Leinwand, Die ju Immenfadt, die recht feine aber in St. Gallen fabrigirt, in Schwarzenberg gefärbt wird) — aus eis nem furgen, icharfachrothen ober braunen Mieder und einem vorn offenen schwarzen Spenzer oder Wams, noch fürger, ale das Mieder; einem grunen Unterrock und weißen Strumpfen. hiegn kommt noch eine febr tiefe, dicke, von Bolle oder Baumwolle gestrickte blaue Mige mit weißen Tupfen, die, wenn fie fcon ift, bis fl. 10 fosten foll. Die haarflechten werden um den Ropf gewunden und ein langes Band an ihrem Ende fchlingt fich wie eine Krone um ibn. Die Ermel find mit blaus en, das Micder mit bunten Bandern eingefaßt, und born, wo es jusammengeschnurt wird, findet fich noch der schwarz fammeine Borfchuflag oder "Schufgatter," an Kesttagen reich in Gold, etwa mit den Buchstaben IH S. und einem & gestickt. Das Manis ift bei has bem Staate von schwarzem Damast, der Unterrock roth, mit gruner Ginfaffung; unter bem Bufen lauft ein lederner, mit Gilber oder Gold beschlagener Gurs

tel hin\*), die Jahrszahl, den Namen der Besikerin u. s. w. zeigend, dessen Werth bis auf 2 Ldr. steigen kann — und so hatten wir ein Bregenzerwälder = Madschen, oder "Schmelge" wie man sie auch nennt, in seinem ganzen Feierpuße vor uns.

An Sonn : und Festtagen bedecken die um Verzwandte trauernden Mådchen den Ropf bis dicht über die Augen mit einem weißen, in Falten gelegten Tuch; zwei Ende desselben sind unter dem Kinn durchgeschlungen, die dritte Ecke slattert frei über den Kücken hin: ab. Schultern, Brust und Kücken verhüllt ein schwarszer, bis auf die Lenden reichender Mantel, der, ganz geschlossen, die Arme verbirgt; unter ihm wird erst der saltenreiche, schwarze Rock sichtbar. So geher diese Trauernden — den Mantel mit einem Arm emporhebend, weit sie in der Hand eine brennende Wachesterze tragen — auf die Gräber der Verstorbenen, des nen sie ihr Gebet widmen.

Noch eine landwirthschaftliche Eigenheit muß ich hier nachholen. Der Bregenzerwälder überlegt, besonders bei der großen Zerstücklung seiner Güter, die das Aufführen einzelner Heu. Ställe verbietet, sehr wohl, daß übel eingefammeltes Heu nur halbes Heu ist, und bedient sich daber theils der Heinzen, theils halt er eine Art ganz hölzerner und sehr leichter Wagen, Hars wagen genannt, in Bereitschaft, auf welchen das

<sup>4)</sup> Un ihm hangt das Messer, er wird aber Werktags unter ben Lenden getragen, damit er beim Arbeiten das Gewand zusammenhalte.

neu gemachte Hen von einem Pferd oder von Menschen in die Rabe des Stalls, oder das vom Regen bes drobte unter Dach gesührt werden kann. Diese Wagen mit breiten Radern (damit sie nicht leicht einschneiden) ersparen viele Güterwege und stehen gruppenweise auf den Gütern, denn mancher Bauer hat deren, bei einem Viehstand von 15 — 18 Kühen, bis sunfzehn, ja der reichere bis 30. Winters werden sie auseinander geslegt und in einem dazu bestimmten Raume aufgesschichtet.

Und nun, ebe wir den Bregengerwald verlaffen, foll und ein Bang auf den obengenannten. Winterfan benberg bei Bejan nicht gerenen, um bas Gange noch einmal ju überschauen. In zwei Stunden, durch grasreiche Alpen bin, erreichen wir feine Spige, die sich julest etwas steil erhebt und, vermuthlich ihrer Bobe wegen, in den Ruf eines Tummelplages der Beren gekommen ift. Wiewohl ein Riese unter ben biefi. gen, murbe diefer Berg neben unfern bobern Bunbner. bergen nur als 3werg erscheinen. Er bildet gleichsam Das leite Stied in ber Gebirgefette die bem Bregengere walde gang eigentlich angehort, aus GD. vom hoben Widderftein herabsteigt und links bas Bregen; ober Ach . Thal, rechts das Geubersthal neben fich bat. Die Ausficht reicht icon und weit uber die Menge ber Dorfer und Weiler, über die niedre Sugelreihe des Allgans, auf deren Saum bie und da in weiter Ferne ein Schloff oder Rlofter blinkt. Naber, über die westliche Rette gleichfam emporgeboben, der Bobenfee, deffen leste Grange in den Wolfen verschwimmt. Dann die Schweis ger . Gebirge, por allen der erhabene Gentis; endlich

gegen Guben und Often die hoben Firsten des Monta= fun , Connen = Mittel = und Cannbergischen, welche alle der, als Eck = und Markstein zwischen sie hingeseste Widderstein überragt. Von diesen größern Gebirgsketten laufen die fleinern des Bregenzerwaldes ans, mit ihren fonisch geformten, felten fich bober erhebenden Spigen (die Mittagsspige, Canisflub, Der Didamsberg ic.), grun befleidet und nur ju oberft, mo nordlich oder nordostlich das Escarpement ist, ihren felfichten Rern verrathend. Sie sollen aus Ralkstein bestehen. Thon ift so selten, daß man die Backsteis ne weit herschleppen muß (in Bezau kostet ein Ziegel einen Grofchen und mehr); bei Schonenhach bricht 'in der Alp Iser (am Sesen Schrosen) ein Silberers mit Kupfer und Schwefelkies, das jest ber Gegenstand einer Privat = Unternehmung geworden ift. Der schwarze Marmor bei Schnepfau bient ju Bildhauerarbeiten, ein graner findet fich in der Ally Schatona hinter Schoppernau.

Der Abend hafte uns erreicht mahrend unfre Ausgen immer noch über Berge und Thaler hin schweiften. Allmählig erhoben sich Schatten aus den tiesern Thaslern; am westlichen Horizonte neigte sich die Sonne. Mit dem lezten Roth die Spiegelstäche des Sees und die sädöstlichen Firsten bestrahlend, übergab sie die Nastur ihrer Ruhe. Ermädet suchten wir die unsrige in Bezau.

# Druckfehler.

ter and the contraction of the c

and the second of the second o

Contract to the contract of the second section of the section

The control of the co

- S. 135 Rote 1. vindelicischen ft. vindelinischen.
- 3 138 ist das Zeichen der britten Note \*\*\*) hinter "Nottwenl" Z. 14 v. v. zu versehen.
- 1 145 3. 5 v. u. l. Hauptaltar fl. Haupfalter.

er en getre blikkt blikeringer. Ande klaging i brike ei i bene

mobiles, -- . Out told birth Asia Market Beatlern which was

1997 Parish Carlo San September 1999 The Carlo A

in his tax? This highlight and the cold to be being a second at the

native our my six his in this charte had and

A STATE OF THE STA

a Program Paggaland Carland, ar